Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 6 (1888-1891)

Heft: 24-1

Vorwort

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ANZEIGER

FÜR

SCHWEIZERISCHE ALTERTHUMSKUNDE.

INDICATEUR D'ANTIQUITÉS SUISSES.

XXIV. Jahrgang.

N°. 1. ZÜRICH. **Januar 1891.**

Abonnementspreis: Jährlich **3** Fr. — Man abonnirt bei den Postbureaux und allen Buchhandlungen, sowie auch direct bei der Buchdruckerei von **Ed. Leemann**, vorm. E. Herzog, in **Zürich.**

Die auswärtigen Herren Abonnenten belieben ihre Zahlungen, resp. allfällige Reclamationen an das Bureau der Antiquarischen Gesellschaft, Helmhaus, Zürich; inländische Abonnenten, sowie Buchhandlungen des In- und Auslandes an Ed. Leemann, Buchdruckerei, Zürich, zu adressiren. — Von der *Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler*, die von nun an als Beilage zum »*Anzeiger*« erscheint, wird eine kleine Auflage von *Sonderabzügen* erstellt. Einzelne Nummern davon werden, so lange der Vorrath reicht, auf dem *Bureau der Antiquarischen Gesellschaft, Helmhaus Zürich*, abgegeben.

Inhalt. Anzeige. S. 425. — 85. Ein Steinkelt-Fund in Graubünden, von Prof. Dr. Chr. Tarnutzer. S. 426. — 86. Die Römervilla in Lunkhofen, von J. Heierli. S. 427. — 87. Inschrift von Aventicum, von A. Schneider. S. 429. — 88. Das älteste Pedum der Schweiz, von E. A. Stückelberg. S. 430. — 89. Die Glasgemälde der Basler Karthause, von Dr. Wackernagel. S. 432. — 90. Die Restauration der Kirche in Zofingen. 1513 bis 1516 (bez. 1520), von Dr. Hans Herzog. S. 435. — Miscellen. S. 440. — Kleinere Nachrichten, zusammengestellt von Carl Brun. S. 440. — Literatur. S. 443. — Statistik schweiz. Kunstdenkmäler, von J. R. Rahn. S. 445. Taf. XXIII.

☞ Vom 1. Januar 1888 an ist der Commissionsverlag sämmtlicher Veröffentlichungen der Antiquarischen Gesellschaft (mit Ausschluss des »Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde«) an Herrn Buchhändler **Karl W. Hiersemann in Leipzig** übergegangen. Von dieser Firma wird der Vertrieb genannter Schriften sowohl in der Schweiz (Niederlage in der Buchhandlung **S. Höhr** in **Zürich**), als im Auslande ausschliesslich besorgt. Noch immer sind dagegen, laut § 16 der Statuten, die Gesellschaftsmitglieder zum directen Bezuge der Vereinspublicationen berechtigt, welche vom 1. Januar 1888 an im Bureau auf dem Helmhause abgegeben werden.

Die neuesten Vereins-Publicationen sind:

Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich.

Heierli, J. Der Pfahlbau Wollishofen. 4 Tafeln . . . . . Fr. 3. 50
Derselbe. Pfahlbauten, IX. Bericht. 21 Tafeln . . . . . » 6. —
Rahn, J. R. Geschichte des Schlosses Chillon. 5 Tafeln . . . . . » 3. 50
Derselbe. Beschreibung des Schlosses Chillon. I. Lieferung. 4 Tafeln . » 3. 50
Derselbe. Beschreibung des Schlosses Chillon. II. Lieferung (Schluss). 4 Tafeln . . . . . » 3. 50
Derselbe. Die schweizerischen Glasgemälde in der Vincent'schen Sammlung in Constanz. 1 Tafel . . . . . » 5. —
Vögelin, S, Aegidius Tschudi's epigraphische Studien in Südfrankreich und Italien. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Humanismus. Festschrift zur XXXIX. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Zürich . . . . . » 2. 50

Rahn, J. R. und *Th. v. Liebenau*, Die Casa di ferro (Vignaccia) bei Locarno. Eine Werbcaserne aus dem XVI. Jahrhundert und ihre Erbauer . . Fr. 3. —

Katalog, beschreibender, der Antiquarischen Sammlung in Zürich. Von *R. Ulrich*, *A. Heizmann* und anderen Gesellschaftsmitgliedern. 3 Theile. 44 Tafeln in Lichtdruck . . . . . » 10. —

Ohne Illustrationen . . . . . » 5. —

Von der Beilage: »Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler« von *J. R. Rahn*, XV. *Canton Tessin*, können Separatabzüge auf dem Bureau der Antiquarischen Gesellschaft, Helmhaus Zürich, bezogen werden. Der Preis der bisher erschienenen Lieferungen beträgt . . . . . » 1. 50

85.

Ein Steinkelt-Fund in Graubünden.

Von Prof. Dr. *Chr. Tarnutzer.*

Im letzten Sommer fand ich, vom Falknis kommend, auf dem Wege nach *Jenins*, unter der »Vorderalp«, 2—300 m. über der Burg Aspermont, ein aus einem fremdartigen, grünlichen Materiale bestehendes Steinbeil. Dasselbe lag mitten im Wege, der nach Jenins hinunterführt und befand sich zwischen Geröllen, welche das Wasser hier herabgespült hatte. Es lag also nicht an seiner ursprünglichen Lagerstätte.

Das Steinbeil ist 7 cm. lang, bis in seine Mitte prächtig geschliffen; die Schneide hat eine Breite von fast 3 cm., seine bedeutendste Dicke beträgt 2 cm. Das Werkzeug ist auf beiden Seiten ungefähr gleich gewölbt und zeigt eine gleichmässige Verjüngung des Durchschnittes nach der Kante hin, welcher ein gleichschenkliges Dreieck darstellt. Die Axe liegt horizontal, die Schneide hängt also nicht nach vorn über, sondern ist gerade.

Ueber das Material war ich einige Zeit im Zweifel. Ich hielt dasselbe anfänglich für Nephrit, wiewohl ausser der bedeutenden Härte (5—5,5, Glas mit Leichtigkeit ritzend) die dunkle Farbe des Gesteins, sowie die Abwesenheit der Eigenschaft, kantendurchscheinend zu sein, die dem nephritähnlichen, Natronthonerdesilikat enthaltenden, Jadëit eigen ist, gegen dieselbe sprach. Herr Prof. Dr. *Kenngott* hat das Mineral genauer untersucht und es als einen *dioritischen Grünstein*, bezw. Grünsteinschiefer bestimmt. Das Mineral enthält als Uebergemengtheil zahlreiche, feine, weissglänzende Glimmerblättchen.

Hinten ist das Steinbeil von Jenins an der einen Seite etwas vertieft; doch scheint dies allein mit der Schieferung zusammenzuhängen. Das hintere Ende, etwas über 1,5 cm. breit, ist ziemlich undeutlich erhalten, und man kann aus der vorhandenen Form nicht schliessen, ob das keilförmige Beil in einem Griff für die Hand eingeklemmt war oder nicht, doch ist diese Annahme kaum abzuweisen, da von einer Durchbohrung des Beiles, die in der späteren neolithischen Periode vorkommt, keine Spur vorhanden ist. Unser Steinkelt gehört unzweifelhaft der neolithischen Periode an; die Werkzeuge in der paläolithischen Zeit sind noch roh zugeschlagen, während diejenigen der andern Epoche fein zugeschliffen sind. Er gehört ferner zum Typus der keilförmigen Beile, zum Unterschiede von den Flachbeilen.

Der dioritische Grünstein, aus welchem das Jeninser Beil besteht, zeigt mit den Gabbro- und dioritischen Gesteinen etc. im Oberhalbstein und am Julier ebenfalls Aehn-